

Die Nebelspalter

HOF. - Man kann nicht umhin, den „Nebelspaltern“, der Kabarettgruppe der Hofer „Falken“, ein Kompliment zu machen: sie haben sich in den letzten Wochen gut entwickelt und es scheint, als hätten sie ihre „Geburtswehen“ überstanden. Bei der Maifeier des SPD-Ortsvereins vorige Woche im „Feldschlößchen“-Saal schlugen sie jedenfalls gehörig auf die Pauke. Sehr zum Vergnügen der Zuhörer, die für die Darbietungen herzlichen Beifall spendeten. Die jungen Leute — zwei hübsche Mädchen und vier Burschen — sind mit viel Idealismus und mit noch mehr Herz bei der Sache. Ihr gegenwärtiges Programm hat „Pfiff“ und ist politisch aktuell. Die „Nebelspalter“ parodieren und karikieren mit viel Erfolg. Sie nehmen die Miss-Wahlen unter die Lupe und die Bundeswehr aufs Korn, sie machten sich einen eigenen Vers auf die Jugendkriminalität, sie sind für die 40-Stunden-Woche und gegen die Märchen, welche das Bundespresseamt den Bundesbürgern täglich vorsetzt. Kurz und gut: vor den „Nebelspaltern“ ist nichts sicher. Ganz im Stile großer Brettl-Vorbilder gehen sie mitunter scharf an den Mann, wobei sie jederzeit des Beifalls und der Anerkennung ihres Publikums sicher sein können. Wenn freilich manchmal der letzte Schliff noch fehlt, so sollte man immer daran denken, daß die „Nebelspalter“ Amateure reinsten Wassers sind, die durch Schwung und Laune schaffen, wozu bei den „Profis“ die Gagen als Motor notwendig sind. In letzter Zeit hat sich hin und wieder Walter Fleck vom Städtebundtheater der jungen Leute etwas angenommen. Die „Nebelspalter“ profitierten davon nur. „Falken“-Boß Rudi Schmidt kann mit seinen „Nebelspaltern“ zufrieden sein, zumal sich die überaus talentierte Hertha Köhler, die blonde Ursula Barth, der witzige Adolf Pfautsch, der selbstbewußte Karl Narr (mit 25 Lenzen der „Senior“ der Gruppe), sein Bruder Herbert und nicht zuletzt Helmut Kruse vorgenommen haben, weiter an sich und dem Programm zu arbeiten. „Wir sind stets zum Eingreifen bereit, wenn die Parteiorganisationen einzugkräftige Nummer zur Ausgestaltung von Unterhaltungs- und Familienabenden benötigen“, versicherten uns die jungen Leute . . .

r. k.